

Wenn d'Drud druckt in da Rauhnacht

Kräuter zum Orakeln, Reinigen, Schützen:
Räucherfrauen geben Tipps

Draußen rauscht die Wilde Jagd durch die dunkle Nacht. Die grausigen Gesellen sind mit der Percht' und der Drud' unterwegs, der Wind pfeift um die Häuser, es ist klirrend kalt, in den Ställen sprechen sogar die Tiere - so glaubte man jedenfalls, damals. Das lässt die Menschen Angst bekommen, Angst davor, nicht alles richtig gemacht zu haben, Angst, deshalb vielleicht sogar von einer dieser schaurigen Gestalten mitgenommen zu werden. Die Percht nämlich, holt die Seelen. Und sie hat dabei entweder ein gütiges oder ein hässliches Gesicht, je nachdem wie der Mensch auf Erden zuvor war. Und so wollte man in sich gehen in diesen kalten Rauh- oder Rauch-Nächten (im engeren Sinne zwischen Weihnachten und Heilig Dreikönig, im weiteren die Zeit zwischen Allerseelen am 2. November und Lichtmess am 2. Februar), sich geloben, in Zukunft alles besser zu machen und natürlich, sich auch vor Unheil jeder Art zu schützen. Und sie glaubten fest daran, dass Räuchern dabei hilft. Als Kräuter

verwendeten sie dazu unter anderem Engelwurz, Holunder und Eschensamen zum Reinigen und Schützen, Alraunenwurzeln, Bilsenkraut und Schafgarbe zum Orakeln sowie Mariengras, Myrrhe, Rose und Weihrauch zum Segnen.

„Diese Rauhächte waren für die Menschen früher die Hochzeit des Räuchern“, erklären die Räucherfachfrauen aus dem Pfaffenwinkel, Marlis Bader und Elfriede Bertl. „Fürs Reinigen des Hauses und der Menschen darin, fürs Orakeln über die Zukunft, fürs Segnen der Ahnen, fürs Schützen der Ställe und der Stuben.“

Doch nicht nur damals, auch heute ist diese Zeit eine der sensibelsten des Jahres für die Menschen. Dann, wenn Ruhe einkehrt, wenn die Natur schlafen gegangen ist, wenn es draußen früh dunkel wird – dann bleibt für diejenigen, die das wollen, Zeit inne zu halten, über sich und ihr Leben nachzudenken, zurückzublicken und vorauszuschauen.

„Das Räuchern gibt es seit Menschengedenken, von den archaischen Kulturen wurde es mitgenommen in die Hochkulturen, dort vielleicht dann zu anderen Zwecken angewandt“, erklärt Bader weiter. „Geräuchert wurde, um Speisen haltbar zu machen, Fleisch mit Wacholder beispielsweise, aber auch, um die Luft zu reinigen, um Kleider zu desinfizieren, um die Menschen mit den im Feuer gelösten Wirkstoffen zu heilen, den Seelen der Ahnen zu danken, aber auch, wie bei den Schamanen beispielsweise, um damit in

Trancezustände zu fallen und in die Vergangenheit oder in die Zukunft schauen zu können.“

Durch die Gärtnerei ihrer Großeltern hat sich der heute 49-jährigen Marlis Bader schon als Kind die Welt der Pflanzen eröffnet. Nach einem kurzen Intermezzo als Holzbildhauerin und Schauspielerin begann sie in der „Blumenschule Schongau“, die sich unter anderem dem Erhalt alter Arten widmet, zu arbeiten und erforscht dort seitdem Heilpflanzen, deren Wirkstoffen und den Nutzen dieser, aber nicht im klassisch medizinischen Sinne, sondern vor allem in Bezug auf das Räuchern. „Durch das Anzünden der Kräuter werden ihre Wirkstoffe feinstofflich auch in der Luft frei“, erklärt sie. Ähnlich wie in der Homöopathie wird der Wirkstoff der Pflanze vom Pflanzenkörper gelöst. Die Glut des Feuers wird für diese Umwandlung, diese Transformation verwendet. In dieser gelösten Form können sich die Wirkstoffe dann ungehindert verbreiten und ihre Kraft entfalten. Das Räuchern wirkt auf der geistigen und emotionalen Ebene. Deshalb kommt es zum einen auf die menschliche Absicht und zum anderen auf die Kraft der Pflanze an. “

Nach jahrelangen Erfahrungen im Reinigungsräuchern und Ritualräuchern (wenn beispielsweise zwei Menschen, die sich nach einem zwar formell geschlichteten Streit nun auch wieder ins Gesicht schauen wollen), widmet sich Bader mittlerweile nur mehr dem Vermitteln dieser alten Kunst an andere Interessierte, schreibt Bücher und bildet in Seminaren

und Workshops in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Südtirol ganz offiziell Räucherfachfrauen aus.

Eine ihrer Schülerinnen war Elfriede Bertl, die mittlerweile beinahe genauso fit ist wie ihre Lehrmeisterin. Bertl weiß zum Beispiel genau, welche Kräuter zu welchem der früher intensiv zelebrierten acht Feste im Jahreskreis verwendet werden sollen:

Zu Allerheiligen (2. November) wird gern mit Wacholder, Holunder und Fichtenharz geräuchert, zur Wintersonnwende (21. Dezember) mit Johanniskraut, Misteln, Myrrhe und Weihrauch. Dann geht es weiter mit Lichtmess (1./2. Februar). Hier werden unter anderem Alant, Beifuß und Minze verwendet, zur Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche (20. bis 23. März) Alant, Engelwurz und Thymian, zur Walpurgisnacht (30. April/1. Mai, dem Fest der wilden Weiber, der Liebe) Rosmarin, Muskatellersalbei und Styrax. Für die Sommersonnwende (Johanni, 21. Juni) kommen unter anderem Alantwurzeln und Dost dran, zum Schnitterfest (31. Juli) Eberraute, Mariengras und spezielle Wetterpflanzen wie die Wetterkerze und zu guter Letzt zur Herbst-Tag-und-Nachtgleiche (Erntedank, 20. Bis 23. September) Benzoe, Styrax und Fichtenharz.

Aber auch außerhalb dieser festen und traditionellen Räucherzeiten werden die Expertinnen aus unterschiedlichsten Anlässen heraus in die Häuser gerufen. „Bei zwischenmenschlichen Problemen geht es in erster Linie ums energetische Reinigen“, erklärt die 50-Jährige. „Dass die

Menschen ruhig werden, dass eine gute Atmosphäre einkehrt und dadurch möglicherweise Blockaden gelöst werden, die man nie zuvor auszusprechen wagte.“ Sie selbst hat dabei nur die Funktion, das richtige Kraut zum Räuchern zu finden, ja, und einfach nur wahrzunehmen, nicht aber zu werten, zu sprechen oder zu kommentieren.“

Klingt geheimnisvoll, ist es aber nicht wirklich. Die Anlässe zu denen sie geholt werden, sind oft ganz banal: Hartnäckige Migräne, anhaltende Schlaflosigkeit oder nicht enden wollende Trauer. Und die Erfolge, die sie mit ihren Kräutern haben, sprechen für sich.

Text/Fotos: Michaela Sperer

Räucherzubehör und Räucher-Kräuter-Mischungen sind in der Blumenschule Schongau erhältlich (www.blumenschule-Schongau.de)

Folgende Bücher von Marlis Bader sind erschienen:

„Räuchern mit heimischen Kräutern – Anwendung, Wirkung und Rituale im Jahreskreis“, Goldmann-Verlag;

„Wohnen in guter Energie“, Kösl-Verlag;

„Naturrituale zur Lebensbegleitung“, Narayana-Verlag.